



*Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern*

# **Geschäftsbericht 2010**

## **Aus dem Vorstand**

Der Vorstand traf sich auch 2010 zu fünf Sitzungen. Nachfolgend die wichtigsten Geschäfte und Ereignisse im Berichtsjahr.

Januar und Februar:

- Im Januar wurde klar, dass das Projekt Hörmal von der AKiB in der jetzigen Form nicht mehr weitergeführt werden kann, da die beiden Berner Gesamtkirchengemeinden verlauten liessen, sich mit dem Auslaufen der dreijährigen Leistungsvereinbarung 2008–2010 aus der Finanzierung des Projektes zurückziehen zu wollen.
- Wegen des Wegfalls des Hörmal-Studios per Ende 2010 als Aufnahmeort für die Telebibel-Besinnungen und weil es immer schwieriger wurde, die 19 der reformierten Kirche zufallenden Sprecher/innen-Wochen abzudecken (bis Mitte Februar konnten gerade einmal 11 von 19 Wochen besetzt werden), entschied sich der AKiB-Vorstand, zwecks einer Zusammenarbeit mit anderen Deutschschweizer Telebibeln Kontakt aufzunehmen.
- Die Projektleitung des Aufenthaltsraums wurde im allseitigen Einverständnis und mit Wirkung ab dem 01. März von Seev Levy auf Manfred Jegerlehner übertragen.
- Es zeichnete sich ab, dass der Umzug des BWD Albatros von der Mädergutstrasse 64 in Bümpliz an die Weissensteinstrasse 8 im Weissenbühl wegen der erforderlichen Baubewilligung frühestens auf den 01. November erfolgen kann.

März und April:

- Diesmal musste am Budget (2011) der Passantenhilfe gefeilt werden, weil wegen zusätzlichen Personalaufwänden (Praktikanten, Ferienablösungen) ein erheblicher Ausgabenüberschuss resultierte.
- Der Vorstand nahm Kenntnis von dem für den Sommer geplanten Umbau der Interkulturellen Bibliothek im Zentrum5, der mit Beiträgen einer Stiftung finanziert wurde, sowie von den Vorbereitungen zum 25-Jahr-Jubiläum des Zentrum5 im November.
- Für die Angestellten von Hörmal wurde mit Hilfe der beiden Berner Gesamtkirchengemeinden ein Sozialplan entworfen und die mit der Basler Telebibel aufgenommenen Verhandlungen wurden mit dem Ziel einer Kooperation ab 2011 weitergeführt.

Mai und Juni:

- Die DV beschliesst Ende Mai die Betriebseinstellung von Hörmal auf Ende 2010.
- Die DV beschliesst eine Statutenänderung, damit die Voraussetzungen erfüllt sind, dass die AKiB wegen Gemeinnützigkeit von der Steuerpflicht befreit wird. Zugleich wird dadurch sichergestellt, dass Spenden an die AKiB steuerlich als abzugsberechtigt gelten.
- Als Nachfolger für den in den Ruhestand tretenden Markus Nafzger wählte die DV Peter Kobi ab 01. August in den Vorstand der AKiB. Markus Nafzger war seit 1992 im AKiB-Vorstand (und von 1992–99 Präsident).
- Die DV nahm zur Kenntnis, dass sich der Vorstand Gedanken dazu machte, die seit 2008 durchgeführte Berner Nacht der Religionen eventuell als neues AKiB-Projekt aufzunehmen.
- Die Arbeiten betreffend die Betriebseinstellung und Liquidation von Hörmal wurden weiter vorangetrieben und das Zusammenspannen der Berner mit der Basler Telebibel nahm konkrete Formen an.
- Das Zentrum5 kann per Mitte Jahr mit dem HEKS als neuer Mieterin für die Kursräume an der Flurstrasse 26b einen Raumbenützungsvertrag abschliessen.

Juli und August:

- Die Wahlen für die neue Legislatur 2011–2014 wurden vorbereitet. Dabei musste der Vorstand zur Kenntnis nehmen, dass Regina Groeneweg (seit 2003 im Vorstand) auf Ende 2010 als Präsidentin und Mitglied des Kleinen Kirchenrates der Ev.-ref. Gesamtkirchengemeinde Bern und damit auch als Vorstandsmitglied der AKiB zurücktritt.
- Der Verkauf der Studioanlage Hörmal und die Weiterverwendung von Bürogeräten und Mobiliar wurden beschlossen, es konnte von der Realisierung des Umbaus der Interkultu-

rellen Bibliothek des Zentrum5 Kenntnis genommen werden und die DV von Ende November im Regionalgefängnis Bern wurde geplant.

September und Oktober:

- Der Vorstand beantragte bei der Stadt Bern eine Herabsetzung des im Leistungsvertrag statuierten Jahresauslastungsgrades von 90 auf 80 %. Begründet wurde dies mit der veränderten Zusammensetzung der Klientel und der immer aufwändigeren Betreuung von einzelnen Klient/innen. Auch musste der Vorstand zur Kenntnis nehmen, dass sich dieses Jahr zwei Vorfälle ereigneten, die als ernst zu nehmende Drohung gegenüber Mitarbeitenden des BWD Albatros verstanden werden konnten.
- Der Vorstand konnte erfreut zur Kenntnis nehmen, dass die Telebibeln Basel und Bern ab dem 16. Dezember telefonisch zusammengelegt werden und ab Anfang 2011 der gemischte Sprechplan mit Basler/innen und Berner/innen in Kraft tritt.

November und Dezember:

- Im November konnte die DV orientiert werden, dass der Umzug des BWD Albatros an die Weissensteinstrasse 8 (nun hoffentlich definitiv) auf den 01. November 2011 erfolgen kann.
- Die DV von Ende November wählte den Vorstand für die Legislatur 2011–2014, liess sich aus erster Hand vom Präsidenten der Basler Bibelgesellschaft über die Basler Telebibel – die neue Partnerin der Berner Telebibel – orientieren, wurde über den von der AKiB organisierten Berner Gottesdienst zum Tag der Menschenrechte informiert und beschloss bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung, die Nacht der Religionen ab 2011 als Projekt der AKiB zu führen.

*Dem Vorstand ist es ein grosses Anliegen, Pierre Kocher (Betriebsleiter Hörmal, seit 1993), Pfr. Hans Rudolf Lavater (Projektleiter von Hörmal seit 1991 bzw. der Telebibel seit 2007) und Yvonne Stoller (Projektassistentin Hörmal, seit 2003) hier nochmals ganz herzlich für ihre gute Arbeit und ihre Treue zu danken und sie auch an dieser Stelle zu verabschieden. Ebenfalls ein ganz herzlicher Dank geht an die zurückgetretenen, langjährigen Vorstandsmitglieder Markus Nafzger (seit 1992) und Regina Groeneweg (seit 2003) für ihren grossen Einsatz zugunsten der AKiB und ihr stetes Interesse an den einzelnen Projekten!*

Der Vorstand AKiB setzt sich wie folgt zusammen:

<b>Funktion</b> (Auftraggeberin)	<b>Vorstand 2010 / 2011</b>	<b>Ressort</b>
Präsident (Baptistengemeinde Bern)	Peter Deutsch	
Vizepräsidentin (Ev.-ref. KG Stettlen)	Annette Madl	Zentrum5
Mitglied (Ev.-ref. KG Münchenbuchsee-Mooseedorf)	Rosemarie Studer	Mitglied Ausschuss
Mitglied (Röm.-kath. GKG Bern und Umgebung)	Gerda Hauck	Mitglied Ausschuss
Mitglied (Röm.-kath. GKG Bern und Umgebung)	Georges Schwickerath	
Mitglied (Heilsarmee)	Bernhard Wittwer	Passantenhilfe und Aufenthaltsraum
Mitglied (Stadt Bern)	Markus Nafzger Ab 01.08.10: Peter Kobi	BWD Albatros
Mitglied (Ev.-ref. GKG Bern und Ev.-ref. KG Köniz)	Kathrin van Zwietaen	
Mitglied (Ev.-ref. GKG Bern)	Regina Groeneweg Ab 01.01.11: Rätus Luck	Seelsorge und Sozialarbeit im Regionalgefängnis
Rechnungsführerin (Röm.-kath. GKG Bern u. U.)	Dorothee Karlen	
Geschäftsführer (Ev.-ref. GKG Bern)	Beat Wiesendanger	
Sekretariat / Protokoll (Ev.-ref. GKG Bern)	Erna Roux	

*Beat Wiesendanger, Geschäftsführer*

## **Aufenthaltsraum Postgasse 35**

Postgasse 35, 3011 Bern, Tel. 031 311 15 53  
Postadresse: Postfach 703, 3008 Bern

Dankbar blicken wir auf ein gelungenes Jahr zurück. Nie zuvor in den 34 Jahren seit der Eröffnung des Aufenthaltsraumes wurden so viele Gäste empfangen und verköstigt: täglich waren es deren 50 bis 80. Die 15 582 registrierten Besuche geben aber nicht die Anzahl begrüßter Kostgänger wieder, denn etliche dieser Menschen fanden an der Postgasse 35 ein regelrechtes Zuhause. Das Aufsuchen des Aufenthaltsraumes gehört für sie elementar zur Tagesgestaltung. Sie verbringen oft Stunden in unserer Gesellschaft und wüssten manchmal nicht, wie und wo sonst sie ihre Zeit verbringen sollten. Gerade im Winterhalbjahr sind Angebote unserer Art für den Morgen sehr rar in der Region Bern. Aus diesem Grund öffneten wir unsere Pforte im vergangenen Jahr während acht Monaten ausser im Sommer auch samstags, selbst wenn dadurch das Budget strapaziert wurde.

Praktisch alle unsere Gäste ernähren sich ungenügend und ungesund. Deshalb ist es uns wichtig, ihre Gesundheit zu stärken. Wie in den Jahren zuvor boten wir deshalb ein bescheidenes Frühstück an, was dankbar angenommen wurde. Da wir zweimal wöchentlich von den «Schweizer Tafeln» mit Brot, Gemüse und Früchten beliefert wurden, konnten wir ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand meistens dazu selber gemachtes Birchermüesli und samstags auch eine nahrhafte Suppe servieren.

Wir bemühten uns redlich, all die verschiedenen «Menschengruppen» im Raum zu bewirten und zu fördern. Das kostete einiges an Anstrengung, denn wir hatten unaufhörlich gegen Vorurteile anzukämpfen, welche bestimmten «Szenengängern» anhafteten.

Der Aufwand lohnte sich auf jeden Fall, denn es sollten sich alle willkommen fühlen. So warben wir bei den alteingesessenen Stammtisch-Jassern um Verständnis für die «Drögeler» und kämpften bei diesen für die Akzeptanz von Rentnern. Wir schritten ein bei sexistischer Anmache gegenüber den Frauen, die langsam an Zahl zunehmen. Gerade Prostituierte sollen bei uns wohltuende Zeiten der Annahme ohne Gegenleistung erleben können! Bei diesen wiederum mussten wir uns wehren gegen abschätzige Bemerkungen an die Adresse der Alkoholiker, von welchen sie offenbar meistens schlecht behandelt werden, und, und, und.

Eine zusätzliche Herausforderung stellte sich uns mit der Zunahme von Ausländern vornehmlich aus Osteuropa, denen das Geld ausging, während sie in der Schweiz erfolglos Arbeit suchten.

So halfen wir unseren Gästen, Menschen mit anderem Hintergrund besser kennen und verstehen zu lernen. Diese erweiterten dadurch ihren Horizont und kreisten in ihren Gedanken nicht ständig um ihre eigenen Probleme. Wurden die Sorgen zu gross, konnten sich die Benutzer/innen des Aufenthaltsraumes dank der finanziellen Beteiligung der Stadt Bern auch im vergangenen Jahr wieder an den Projektleiter wenden, welcher jeden Dienstagvormittag vor Ort mit Hilfe suchenden Menschen Gespräche führte, um sie zu motivieren und sie in der Bewältigung anstehender Aufgaben aktiv zu unterstützen.

Wohltuend erlebten wir die aktive Unterstützung der Nachbarschaft. Vom Restaurant «Zunft zur Webern» erhielten wir schon beinahe regelmässig übrig gebliebene Speisen. Auch von der «Spysi» wurden wir berücksichtigt, wenn zu viel gekocht wurde. Sogar einige Ladenbesitzer/innen dachten an uns und schenkten uns gut erhaltene Kleider, um sie an Bedürftige weiterzureichen. All dies motiviert uns enorm, im 2011 so weiterzufahren.

*Manfred Jegerlehner, Projektleiter*

## **Betreutes Wohnen für Drogenkonsumierende – BWD Albatros**

Mädergutstrasse 64, 3018 Bern, Tel. 031 991 33 30, Fax 031 991 33 41, bwd-albatros@sunrise.ch

Die Belastungssituation für das Betreuer/innenteam des Albatros ist permanent hoch. Der Umzug in neue Räumlichkeiten muss nun aber nicht, wie im Vorjahr noch befürchtet, Hals über Kopf bewerkstelligt werden. Es gab Verzögerungen (vornehmlich bei der Stadt Bern und wegen der Verfahrenswege), wodurch nun mit dem Domizilwechsel im Herbst 2011 gerechnet wird. Dieser Umstand gibt Raum für eine seriöse Planung.

Die Gesamtauslastung des Albatros betrug 2010 rund 95 %. Gegenwärtig ist das Haus voll belegt. Im Berichtsjahr frequentierten insgesamt 19 Personen das Albatros, davon 6 Frauen. Das entspricht einem Frauenanteil von rund 30 %. 1 Person ist knapp 20-jährig, 7 sind zwischen 20 und 29, 6 zwischen 30 und 39 und 5 Leute sind über 40 Jahre alt. 2010 haben 8 Bewohner/innen das Albatros verlassen: 6 in andere Wohnformen und 2 mussten ausgeschlossen werden, 1 davon fristlos wegen Sachbeschädigung und verbaler Gewalt. Da die Aufenthaltsdauer nicht mehr beschränkt ist, kommt es für keine der Bewohner/innengruppen mehr zu einem «Abschiebetourismus», was weniger Wechsel von einem zum anderen Wohnprojekt bedeutet.

Das Albatros betreut vermehrt Personen mit Doppeldiagnosen (Sucht/psychische Störung). Wir stellen dabei fest, dass bei diesen Bewohner/innen oft auch Beeinträchtigungen im Bereich der Sozialkompetenz bestehen (z. B. durch kognitive, kommunikative oder emotionale Störungen). Diese Situation stellt hohe Anforderungen an die Einzelarbeit und die Zusammenarbeit im Team. Mit der Aufnahme von Menschen aus der Psychiatrie wird vermehrt die psychiatrische und psychomedizinische Betreuung durch ein Team mit pädagogischer/agogischer Ausrichtung gefordert. Durch diese strukturelle Veränderung wird die Bewohnerschaft im Vergleich zu vorhergehenden Jahren heterogener, was die Fähigkeiten, die Interessen und die Gesundheit der Einzelnen betrifft. Ausserdem haben wir nach wie vor und zunehmend Bewohner/innen mit einer zusätzlichen Alkoholabhängigkeit. Der Anteil der HIV-Positiven hat ebenfalls nicht abgenommen. Das Konzept einer Betreuungsstruktur für sogenannte «Junge Erwachsene» ist in der Ausarbeitungsphase. Die Probephase beginnt 2011. Damit soll Menschen, welche in den institutionalisierten Wohnangeboten kaum oder nur für kurze Zeit Fuss fassen können, die Chance geboten werden, sich langsam an Wohnstrukturen anzupassen, indem die geforderte Anpassungsleistung schrittweise erhöht wird.

Mitte März führten wir in Adelboden ein Ferienlager durch. Bei schönem Wetter und viel Schnee bot dieses einen optimalen Rahmen für sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Erholung, weit weg vom gewohnten Alltag. Gemütliches Bräteln, ein reichhaltiges Büffet und eine Steelband liessen den «Tag der offenen Tür» am 26. August zum Erfolg werden. Bräteln und Baden am Schwarzwasser war am Herbstausflug vom 10. September angesagt. Ein Zvieri im Restaurant Schwarzwasserbrücke und ein Tischminigolfturnier rundeten den Ausflug ab.

Das Team bewährt sich trotz Dauerstress. Wegen den auch im Berichtsjahr noch andauernden Krankheitsausfällen von zwei Mitarbeitenden mussten wir länger mit verschiedenen Aushilfen arbeiten. Dies bedeutete eine hohe zusätzliche Belastung für das Team. Wir waren aber mit den Aushilfen sehr zufrieden. Oliviero Pettenati verliess uns leider auf Ende November. Mit Johannes Lortz konnten wir aber auf den 01. Dezember einen sehr guten neuen Mitarbeiter finden. Obwohl er jünger ist als die meisten der anderen Betreuer/innen (von diesem Umstand versprechen wir uns eine gute Akzeptanz insbesondere bei unseren jüngeren Bewohner/innen), verfügt er bereits über viel Erfahrung.

Langsam aber sicher treten immer mehr bauliche Mängel der Baracke an der Mädergutstrasse 64 zutage. Wir sind froh, wenn wir voraussichtlich im November an die Weissensteinstrasse 8 umziehen können. Es haben einige Sitzungen mit den Verantwortlichen der Nachbarliegenschaften stattgefunden, um das Zusammenleben und die Zusammenarbeit mit der Institution im Haus Nr. 10 und der Wohngemeinschaft im Haus Nr. 12 zu koordinieren.

Die Stadt Bern wird aber wohl dennoch gewisse Hilfestellungen zu leisten haben, so z. B. mit einem temporären Securitas-Dienst.

*Christof Berger, Projektleiter*

## **Berner Telebibel**

Bürenstrasse 12, Postfach, 3000 Bern 23, Tel. 031 370 71 35, Fax 031 370 71 91  
Administration: [erna.roux@gkgbe.ch](mailto:erna.roux@gkgbe.ch)

Dank der Fusion mit der Basler Bibelgesellschaft bleibt die ökumenische Berner Telebibel trotz der bedauerlichen Betriebseinstellung von *Hörmal chrüz u quer*, in dessen Studio die Aufnahmen bislang getätigt worden waren, unter der alten Rufnummer, aber unter dem neuen Namen «Telebibel Basel-Bern» erhalten. Erste diesbezügliche Kontakte, die der Projektleiter 2008 aktiv angebahnt hatte, führten dank des persönlichen Einsatzes von Beat Wiesendanger und Erna Roux im Berichtsjahr zu einem beidseits befriedigenden, vertraglich noch zu regelnden Resultat.

Infolge der nunmehr stark erhöhten Zahl von Sprechenden wird sich das Betreffnis der Sprechenden aus Bern markant reduzieren. Die Rekrutierung erfolgt nach wie vor über das Sekretariat AKiB (Erna Roux). Ein entsprechender Werbebrief wurde zeitgerecht verschickt. Aufgrund der guten Erfahrungen im Vorjahr erfolgte die Einsatzplanung der evangelisch-reformierten BeiträgerInnen wiederum über Doodle. Neu erfolgen die Aufnahmen in der Regel im Büro der Basler Bibelgesellschaft, auf besonderen Wunsch im Bürenpark Bern.

Meine Tage als Projektleiter neigen sich altershalber per 31. März 2011 dem Ende zu. Ich danke dem AKiB-Vorstand bestens für die interessierte Begleitung dieses Projekts, Erna Roux und der Telebibel-Kommission für die stets angenehme und zielgerichtete Zusammenarbeit und nicht zuletzt einigen (leider nur wenigen) Kirchgemeinden für ihre treue ideelle und finanzielle Unterstützung.

*Pfr. Hans Rudolf Lavater, Projektleiter*

## **Hörmal**

Dalmazirain 26, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 351 62 82, Fax 031 351 62 86  
[www.hoermal.ch](http://www.hoermal.ch)

Per Ende 2010 musste das 1983 gegründete und von der AKiB getragene ökumenische Lokalradioprogramm *Hörmal chrüz u quer* seinen Betrieb einstellen. Dies, nachdem die bisherigen Hauptgeldgeberinnen – die Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung und die Evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Bern – sich aus der Projektfinanzierung zurückgezogen hatten. Bereits in den vergangenen Jahren hatten verschiedene reformierte Kirchgemeinden der Agglomeration ihre Beiträge gekürzt, nicht mehr oder gar nie entrichtet.

Mit *Hörmal chrüz u quer* geht mehr als nur ein Lokalradioprojekt zu Ende, vielmehr ist die Kirche um ein zeichengebendes ökumenisches Projekt ärmer, und eine Hörergemeinde von gut 1000 regelmässig Hörenden aus dem kirchenfernen Alterssegment der 25- bis 50-Jährigen wird künftig auf die journalistisch aufwändigen und stets charaktervollen Hintergrundsendungen zu Spiritualität und Alltag ebenso verzichten müssen wie ungezählte Menschen, die ans Haus oder ans Bett gebunden sind. Ersatzlos verloren geht ferner einer der raren Ausbildungsplätze für Medienschaffende, die eine Schnittstelle zur Kirche haben.

Dank dem Einsatz des Vorstandes der AKiB, allen voran seines Präsidenten und des Geschäftsführers, denen an dieser Stelle sehr herzlich dafür gedankt sei, konnten für die fest

angestellten Mitarbeitenden (Pierre Kocher, Betriebsleitung; Yvonne Stoller, Assistenz) faire Lösungen gefunden werden.

Am Sonntag, 26. Dezember 2010, war *Hörmal chrüz u quer* ein letztes Mal auf Sendung. Die gesamte Radioproduktion von 1986 bis 2010 wird im Laufe des Jahres 2011 über die Schweizer Nationalphonothek in Lugano ([www.fonoteca.ch](http://www.fonoteca.ch)) zugänglich gemacht. Das Studio mit der technischen Infrastruktur und der Hörmal-Verlag werden von einem neuen gleichnamigen Verein (Gründungsmitglieder: Pierre Kocher, Carol Rosa und Christine Wyss) an gleicher Adresse weitergeführt. Die Hörmal-Website ([www.hoermal.ch](http://www.hoermal.ch)) bleibt für das Hörbuch-Angebot bestehen.

*Pfr. Hans Rudolf Lavater, Projektleiter*

## **Passantenhilfe**

Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Tel. 031 380 75 40, Fax 031 380 75 41

Eine Herausforderung sind zurzeit die Menschen aus Osteuropa, die sich im Zuge der Öffnung zu Europa hier Arbeit erhoffen. Auch wenn sie kaum Chancen haben, erkennen wir in ihnen Menschen in sehr schwierigen Situationen und versuchen, mit bescheidenen Mitteln auf die aktuellste Not einzugehen (Essen, Kleider, Windeln, kleine Geldbeträge z. B. für Benzin).

2010 haben wir insgesamt 4245 Gespräche mit hilfesuchenden Menschen geführt, zwischen 15 und 25 Gespräche im Tag, ähnlich viele Kontakte wie in den letzten fünf Jahren. Fast so viele Kontakte finden zusätzlich am Telefon statt: Anfragen von Kollegen und Kolleginnen von Sozialdiensten, von Kirchgemeinden, anderen sozialen Institutionen und Behörden, Fragen von Klienten oder Freunden und Verwandten von In-Not-Geratenen.

Mit den Sozialdiensten der Stadt Bern und der Region ist eine sehr gute Zusammenarbeit gewachsen: Wir geben Klienten während dem anspruchsvollen Aufnahmeverfahren zur Sozialhilfe eine minimale Überbrückung, die uns der Sozialdienst nach der Aufnahme rückerstattet (174 Mal).

Dankbar bewusst werden uns die geschenkten Beiträge an die Passantenhilfe: Z. B. die monatliche Supervision einer Psychiaterin als ihre Freiwilligenarbeit und Kleider für unsere Klient/innen von der Heilsarmee-Brocki Bern. Das Passantenheim der Heilsarmee macht freiwillig den Pikett-Dienst ausserhalb unserer Öffnungszeiten. Die Stiftung Schweizer Tafeln bringt fast jeden Tag Lebensmittel im Wert von mehreren hundert Franken, damit wir diese an unsere Klient/innen weitergeben können. «2xWeihnachten» (SRK) gibt uns jährlich einige Tonnen Kleider, Lebensmittel, Toilettenartikel, Kerzen, Windeln u. a. und von einer Firma erhielten wir zwei Palette voller Duschmittel, Zahnbürsten, Zahnpasta und Handcrème, alles Produkte, die sehr beliebt sind.

Unsererseits machten wir für die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers und für die Beratungsstelle der katholischen Kirche Region Bern für abgewiesene Asylbewerber die Ferien-Vertretung.

Den Klient/innen gegenüber sind wir dankbar, dass seit Jahren praktisch keine Gewalt und keine Diebstähle vorkommen. Wir können einen guten Geist leben, und das spüren die Klienten. Ganz besonders dankbar sind wir den Mitgliedern und der Leitung der AKiB für das geschenkte Vertrauen.

*Seev Levy, Manfred Jegerlehner und Käthiruth Burkhardt*

## **Zentrum5 – Integrationszentrum für Migrantinnen und Migranten**

Flurstrasse 26b, 3014 Bern, Tel. 031 333 26 20, info@zentrum5.ch, www.zentrum5.ch

Geschäftig und bisweilen hektisch verlief das Jahr 2010: Die Auslastung der Räume für Kurse, Sitzungen und Privatanlässe von Migrant/innen und Schweizer/innen erreichte neue Rekordwerte. Die Interkulturelle Bibliothek wurde umgebaut und erweitert, das «Portrait Zentrum5» mit integriertem Leitbild veröffentlicht und die Schreibstube fand nach sechs Jahren erfolgreicher Tätigkeit für Susanne Moser eine Nachfolgerin. Als Höhepunkt wurde mit drei gelungenen Anlässen das 25-jährige Jubiläum gefeiert.

Dank zwei grösseren Spenden konnte kurzfristig im Sommer die Bibliothek umgebaut und um den Raum des vorherigen «Coiffeursalons» erweitert werden. Die 10 freiwilligen Mitarbeiter/innen des Bibliothek-Teams leisteten mit dem Ein- und Ausräumen der über 7'000 Bücher einen enormen Aufwand. Erfreulicherweise hat die Bibliothek mit dem neuen Erscheinungsbild, vermehrter Anschaffung von Kinderbüchern und dem Aufbau einer DVD-Sammlung bereits viele neue und jüngere Benutzer/innen angelockt.

Ebenfalls moderner präsentiert sich das Zentrum5 dank einer neuen Aussenanschrift. Nach mehrjähriger Arbeit konnte endlich auch das «Portrait Zentrum5» abgeschlossen und breit gestreut werden. Es widerspiegelt eine zeitgemässe Arbeitsweise und die pragmatische Ausrichtung des Zentrum5 auf eine wirksame Integrationsförderung.

Nach sechs sehr erfolgreichen Jahren hat Susanne Moser ihr breit beachtetes und geschätztes Nischenprodukt «Schreibstube» an ihre Nachfolgerin Verena Laubscher übergeben. Die «Schreibstube» hat in den sechs Jahren mit ihren Gesuchen an Fonds und Stiftungen fast 250 Migrant/innen den Zugang zu Aus- und Weiterbildungen sowie die Anschaffung von Zahnspannen oder Brillen ermöglicht.

Das Kulturprogramm «Vielfalt der Sprache – Facetten der Verständigung» war qualitativ und vom Interesse des gemischten Publikums her ein Volltreffer.

Höhepunkt waren die sehr gut besuchten, unterschiedlichen Veranstaltungen zum 25-jährigen Jubiläum, welche die Betriebsgruppe in ihrer Verantwortung organisierte: Souverän moderiert durch Alexander Sauter diskutierten Expert/innen über die Frage «Integration – wozu eigentlich?». An der offiziellen Feier würdigten Peter Deutsch und Beat Wiesendanger das im Grossraum Bern einmalige Angebot der Integrationsförderung. Am Samstag drehten wunderschön geschminkte Kinder ihre Runden auf dem Rösslispiel, kauften und tauschten Kinderbücher und hörten sich spannende Märchen an. Zauber, Tanz, der exzellente Risotto sowie fröhliches Beisammensein zu lateinamerikanischer Musik rundeten das gelungene Jubiläum ab.

Für die Unterstützung des Jubiläums und ganz grundsätzlich des Projekts Zentrum5 bedanken wir uns ganz herzlich bei der AKiB sowie vielen Kirchgemeinden und Privatpersonen.

*Jürg Blaser, Projektleiter*

## **Seelsorge im Regionalgefängnis Bern**

Hansueli Minder, Gefängnisseelsorger, Tel. 076 468 04 28, hansueli.minder@solnet.ch

Mit weit über 1000 Bewegungen pro Jahr ist das Regionalgefängnis Bern (RGB) zu einer sehr dynamischen Drehscheibe geworden für Untersuchungsgefangene, Eingewiesene, die aus anderen Haftanstalten für kurze Zeit nach Bern verlegt werden und vor allem für Ausschaffungshäftlinge. Dies bedeutet auch für die Seelsorge viele Wechsel. Nichtsdestotrotz gibt es immer wieder auch Langzeitbegleitungen, in denen ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und Glaubens- und Lebensthemen vertieft werden können.

Im Jahr 2010 waren es im Gegensatz zum Vorjahr wieder mehr Schweizer, die seelsorgliche Angebote in Anspruch genommen haben. In den Begegnungen wurden Alltagsfragen zur Sprache gebracht, die Belastungen des Alleinseins thematisiert, die Ungewissheit, wie es

weitergeht, nicht selten auch Fragen nach Gott, nach dem persönlichen Schicksal, nach Schuld und Vergebung. Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit lässt Eingewiesene vermehrt nach innen schauen, weckt manchmal das Interesse an der Bibel und an grundlegenden Fragen nach dem Sinn des Lebens.

Immer wieder eindrücklich ist für mich der Gottesdienst, der einmal im Monat an einem Samstag gefeiert und in der Regel von rund zwanzig Eingewiesenen besucht wird. Die Zusammensetzung ist sehr international und auch sozial sehr durchmischt. Gläubige aus unterschiedlichen Konfessionen kommen mit Menschen zusammen, die noch nie in einer Kirche waren und nicht wissen, was das ist: Beten und welche Haltung dabei eingenommen wird. So wird die Feier jedes Mal auch zu einem Suchprozess nach der stimmigen Form, nach einem gemeinsamen Erleben, das niemanden ausschliesst. Mit meditativen Elementen, die dabei unterstützen, auch ganz körperlich im Hier und Jetzt anzukommen und in die Stille führen, habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht. In einer Atmosphäre von gegenseitiger Achtsamkeit wird es möglich, persönliche Erfahrungen auszutauschen, nach dem Göttlichen zu fragen und seine Gegenwart zu feiern.

Ein ganz besonderes Erlebnis ist die alljährliche Weihnachtsfeier, die wir gemeinsam mit der Heilsarmee und ihrer Musikgruppe feiern. Männer und Frauen aus der ganzen Welt, Englisch, Französisch, Deutsch, aber auch Russisch, Serbisch, Spanisch sprechende Menschen finden sich zusammen für einen Moment – und trotz Sprachbarrieren verbindet sie alle das Erleben eines Weihnachtsbaumes mit seinen Kerzenlichtern, die Musik, die Weihnachtsgeschichte und eine Übertragung in die heutige Zeit. In den Augen der Anwesenden spiegeln sich die vielen Lichter wie Hoffnungszeichen, wie aufleuchtende Zeichen der Möglichkeit eines Neuanfanges auch im eigenen Leben.

Im April konnte ich mein berufsbegleitend besuchtes Nachdiplomstudium «Seelsorge im Straf- und Massnahmenvollzug» mit der Diplomarbeit zum Thema «Die Kraft der Achtsamkeit – Impulse mystischer Spiritualität für die Gefängnisseelsorge» erfolgreich abschliessen. Nach wie vor erlebe ich die Zusammenarbeit mit der Leitung und den Mitarbeitenden im RGB sehr partnerschaftlich und von einem gegenseitigen Vertrauen geprägt.

Der AKiB danke ich herzlich für das Mittragen der Seelsorgearbeit am Rande der Gesellschaft. Gerne bin ich bereit, auf Nachfrage mehr darüber zu berichten.

*Hansueli Minder, Gefängnisseelsorger*

## **Sozialarbeit im Regionalgefängnis Bern**

Michel Sunier, Sprechstunde ABaS, [michel.sunier@pom.be.ch](mailto:michel.sunier@pom.be.ch)

Die Sozialarbeit im Regionalgefängnis Bern wird von Mitarbeitenden der ABaS (Abteilung Bewährungshilfe und alternativer Strafvollzug) sichergestellt. Die Dienstleistungen der so genannten Sprechstunde werden von einer diplomierten Sozialarbeiterin und einem diplomierten Sozialarbeiter vermittelt (insgesamt 160 Stellenprozente). Des Weiteren wird laufend eine Praktikantin oder ein Praktikant einer Fachhochschule (vorwiegend Fachhochschule für Soziale Arbeit Bern) ausgebildet. Die Sprechstunde widmet sich hauptsächlich Eingewiesenen in Untersuchungshaft oder im Straf- oder Massnahmenvollzug, ausnahmsweise auch Eingewiesenen in anderen Haftarten (Ausschaffungshaft, Auslieferungshaft, Fürsorgerischer Freiheitsentzug).

Das Angebot der Sprechstunde wird freiwillig von den Inhaftierten in Anspruch genommen. Die Dienstleistungen umfassen unter anderem Hilfestellungen in den Bereichen Wohnen (betreutes, begleitetes oder selbständiges Wohnen), Arbeit (Beschäftigungsprogramme, Vermittlung ins Erwerbsleben), Gesundheit, Therapien (vorwiegend in stationären Einrichtungen), Beziehungen (Familie, Partner etc.), Finanzen (Unterstützungen durch öffentliche Sozialdienste, Versicherungen etc.) und die Vorbereitung auf die Entlassung oder Versetzung in eine andere Vollzugsinstitution. Ein grosser Teil der Eingewiesenen verfügt über nur

spärliche oder gar keine eigenen finanziellen Mittel, was meistens der Auslöser zum Erstkontakt mit der Sprechstunde ist. Die Erschliessung von finanziellen und materiellen Ressourcen, meist über einen öffentlichen Sozialdienst, wird von der Schwierigkeit begleitet, dass Soforthilfen aufgrund administrativer Hürden nicht immer möglich sind. Wenn staatliche oder private Ressourcen fehlen oder ungenügend ausfallen, können wir auf die Spenden der AKiB zurückgreifen und so unbürokratische Soforthilfe ermöglichen (Unterhaltshilfen, Transportkosten, Kleider, Kommunikationsmittel, Bastelmaterial etc.).

Die Sozialarbeitenden der Sprechstunde haben nebst der Vermittlung von finanziellen und materiellen Hilfen auch die wichtige Aufgabe der beratenden, betreuenden und stützenden Funktion wahrzunehmen. Prioritär werden diejenigen Eingewiesenen für die Sprechstunde berücksichtigt, die nach ihrer Entlassung aus der Untersuchungshaft respektive dem Vollzug weiterhin in der Schweiz bleiben und leben werden.

Eine grosse Herausforderung der Sprechstunde war und ist weiterhin die Anzahl der verschiedenen Nationalitäten unter den Inhaftierten. Im Jahre 2010 waren Eingewiesene aus 125 verschiedenen Ländern im Regionalgefängnis Bern untergebracht. Eine Vielfalt an Sprachen und Kulturen kommt hier zusammen. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind von den Sozialarbeitenden der Sprechstunde gefragt.

*Statistische Angaben, 2010:* Im Regionalgefängnis Bern waren 5478 Eintritte und 5450 Austritte zu verzeichnen. In Untersuchungshaft befanden sich 576 Personen (548 Männer, 28 Frauen). Die Zahl der Ausländer/innen betrug 4633, jene der Schweizer/innen 1315 Personen (alle Haftarten inbegriffen). Die Sprechstunde betreute, unterstützte und beriet ca. 300 Personen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitgliedern der evangelisch-reformierten Gesamtkirchengemeinde Bern und der AKiB für die wertvolle Unterstützung unserer Arbeit im Regionalgefängnis!

*Michael Imhof, Co-Leiter ABaS*

## **Weitere Aktivitäten**

Die Feier zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember war dieses Jahr dem Thema «Die Spirale der Gewalt durchbrechen» gewidmet und wurde in der Kirche St. Peter und Paul abgehalten. Um 20 Uhr konzertierten die Saint Petersburg Concert Singers. Der Anlass wurde von einem Team aus Vertretern der Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter (ACAT), Amnesty International, des Vereins Menschenrechte Schweiz (MERS) sowie der drei Berner Landeskirchen organisiert. Am Abend zuvor fand in der Markuskirche die bereits traditionelle Vorveranstaltung zum Menschenrechtstag statt. Unter dem Titel «Ich hörte Ahmad gerne zu» wurden literarische Texte, untermalt mit Musik und Bild, vorgetragen.

«Kampf und Segen», so lautete das Thema der ökumenischen Bibelabende, welche das (Vorbereitungs-)Team der AKiB an fünf Abenden mit Texten aus den Jakob-Esau-Geschichten aus Genesis / 1. Mose im August und September in den Räumen der Dreifaltigkeitskirche veranstaltete.

Die AKiB ist Mitglied beim Verein für Menschenrechte (MERS), beim Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers sowie beim Verein Telefon 143, die Dargebotene Hand Bern.

## Mitarbeitende und Partner

### Mitarbeitende, Stand Ende 2010

BWD Albatros	Hörmal	Passanten- hilfe	Zentrum5	Seelsorge	Aufent- haltsraum	Berner Telebibel	Sozial- arbeit	Diverses
<b>Angestellte / Beauftragte = Total 18 Angestellte mit 1065 Stellenprozenten und 13 Beauftragte</b>								
Aebi Klaus, 60	Kocher Pierre, BL, 100	Jegerlehner Manfred, 80	Brikela Andrea, 50	Minder Hansueli, 10	Jegerleh- ner Man- fred, 10			
Fischer Brigitte, 70	Stoller Yvonne, 40	Levy Seev, 100	Cizmoli Ramiz, 40					
Kohler Margrith, 60	Lavater Hans Rudolf, PL (inkl. Telebibel)		Hemmati Parvin, 50					
Lortz Johannes, 50	11 Beauf- tragte		Kleiner Bet- tina, BL, 30					
Ly-Dinh Thi Thieng, 50			Trefzer Jürg, BL, 50					
Paldan Ulrike, BL, 75			Blaser Jürg, PL					
Pauli Hans, Stv. BL, 75								
Thalmann Ara- bella, 65								
<i>Total 505 %</i>	<i>Total 140 %</i>	<i>Total 180 %</i>	<i>Total 220 %</i>	<i>Total 10 %</i>	<i>Total 10 %</i>	–	–	–
<b>Praktikant/innen P / Stundenlöhner/innen SL / Projektleitende PL und Freiwillige F (mit Spesenersatz) / Externe Ext. (durch Dritte bezahlt) = Total 38 Personen</b>								
11 Aushilfen		Käthiruth Burkhardt, F	1 SL (Nacht- wache)		16 Freiwil- lige		Ext.	
Berger Christof, PL			Naser Razia, P, 50		1 SL (Raumpflege)			
			6 SL (Bibliothek)					
<i>Total 12 Personen</i>	–	<i>Total 1 Person</i>	<i>Total 8 Personen</i>	–	<i>Total 17 Personen</i>	–	–	–
<b>Ehrenamtliche / Freiwillige (ohne Spesenersatz) = Total 97 Personen</b>								
3 Ehrenamtliche	1 Ehrenamt- liche 7 Freiwillige	–	7 Ehrenamt- liche 25 Frei- willige	–	–	40 Frei- willige		6 <sup>1</sup> 8 <sup>2</sup>
<i>Total 3 Personen</i>	<i>Total 8 Personen</i>	–	<i>Total 32 Personen</i>	–	–	<i>Total 40 P.</i>	–	14

PL = Projektleiter/in, BL = Betriebsleiter/in

<sup>1</sup> Tag der Menschenrechte

<sup>2</sup> Ökumenische Bibelwochen

An alle hier aufgeführten Personen geht ein herzliches Dankeschön für ihren Beitrag zum Gelingen des AKiB-Jahres 2010!

## **Partner**

Die Projekte wurden wiederum mehrheitlich von den beiden Berner Gesamtkirchengemeinden und von der Heilsarmee finanziert.

Aber auch die übrigen AKiB-Mitglieder haben erneut viel dazu beigetragen, dass das Zentrum5, Hörmal, die Telebibel, die Passantenhilfe, der Aufenthaltsraum, die Seelsorge und die Sozialarbeit im Regionalgefängnis Bern ihr Zielpublikum erreichen und viele Personen unterstützen konnten.

Die Schweizer Tafeln waren auch dieses Jahr für die AKiB eine sehr willkommene und starke Stütze. Der Aufenthaltsraum an der Postgasse 35, die Passantenhilfe und das BWD Albatros kamen auch 2010 in den Genuss der unentgeltlichen Lieferung von Nahrungsmitteln in einem erheblichen Umfang!

Die Stadt Bern hat das BWD Albatros auch im 2010 via Leistungsvereinbarung und über den Sozialdienst grosszügig unterstützt.

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn entrichteten wie immer an die Berner Telebibel einen Anerkennungsbeitrag.

Allen Beitragszahlenden, Spendenden, Schenkenden oder sonst wie Unterstützenden sei auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Ein spezieller Dank geht an die nicht genannt sein wollende Stiftung, welche dem Zentrum5 mit ihren Beiträgen den Umbau der Interkulturellen Bibliothek ermöglicht hat.

Bern, 17. Februar 2011

### **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB)**

Der Präsident

Der Geschäftsführer

Peter Deutsch

Beat Wiesendanger

Beilage: Organigramm AKiB (Stand Februar 2011)